

traktiv wird. Das würde unserem Wunsch nach Ruhe, Verkehrssicherheit und Entspannung im Parkplatzproblem, wie Sie es in Ihren Artikeln in der Nr. 3 mehrfach ansprechen, entgegen kommen.

2. Meinen Beobachtungen nach wird an der Einmündung der Mozartstraße in den Clara-Zetkin-Park unbedingt noch eine Querungshilfe benötigt. Ich glaube nicht, dass der Hinweis auf die Querungshilfe an der Einmündung der Haydnstraße Fußgänger davon abhält, sich abenteuerlich und in Gefahr begebend über die Harkortstraße in den Park zu gehen. Auch bei den Fußgängern gibt es eine Akzeptanzgrenze, und die wird hier überschritten.

Marianne Ramson



Ausstellung 1897 – Hauptrestaurant

Die sächsisch-thüringische Industrie- und Gewerbeausstellung 1897

Wer weiß heute, dass die beiden Hügel im Clara-Zetkin-Park – die „kleine“ und die „große Warze“ – Reste der größten Ausstellung bergen, die Leipzig jemals zu bieten hatte? Ende des vorletzten Jahrhunderts war die Warenmesse Leipzig mächtig in die Krise gekommen. Die Industrialisierung und das moderne Verkehrswesen machten eine solche zuneh-

mend unnütz. Fast wollte sich Leipzig in den Niedergang seiner Messe schicken, als plötzlich Berlin mit der Ausrichtung einer neuen Mustermesse drohte.

Musterausstellungen nämlich waren bei der Vielzahl neuer Angebote und mangelnder Vergleichsmöglichkeiten gefragt denn je. Leipzig wachte auf! 1894 wurde beschlossen, eine Super-Mustermesse zu veranstalten, die alles in den Schatten stellen und einmalig in Deutschland sein sollte. Der Rat der Stadt stellte kostenlos ein 400 000 Quadratmeter großes Wiesengelände zwischen Marschner- und Karl-Tauchnitz-Straße, Klingerweg und Ferdinand-Lassalle-Straße (damals Bismarckstraße) zur Verfügung.

Außerdem wurde fast eine halbe Million Reichsmark für die gärtnerischen Anlagen – unter anderem den Teich an der Brucknerallee und die dortige Brücke über den Elsterflutkanal sowie den Inselteich – zur Verfügung gestellt. Die Bevölkerung erbrachte in Spenden sogar 1,7 Millionen Reichsmark.

Man war sich bewusst, dass es um Wohl und Wehe der Stadt ging. Schon ein Jahr später sollte die Riesenschau, die „EX-PO“ des 19. Jahrhunderts stattfinden, was sich bei den gigantischen Plänen aber als unmöglich herausstellte. So folgte man Oberbürgermeister Georgi, der das Jahr 1897 vorschlug, das 400jährige Jubiläum der Messeprivilegien durch Kaiser Maximilian I.

Und wirklich erfuhr die Errichtung der Ausstellung schon weit vor ihrer Eröffnung eine Eigendynamik und einen Ruf, der auch Bayern, Thüringen, Anhalt zur Beteiligung reizte. Am 24. April 1897 wurde die Ausstellung in Anwesenheit des sächsischen Königs Albert eröffnet und schloss – wie geplant – im selben Jahr am 19. Oktober.

Die Hauptachse bildete die König-Al-



Ausstellung 1897 – Plakat Marschmusik

bert-Allee (heute Anton-Bruckner-Allee). Ihr Zentrum war jenseits des Elsterflutkanals die 40 000 Quadratmeter große Industrie- und Maschinenhalle. Flankiert wurde die Achse von Hallen für Gartenbau und Forst, Großgaststätten und Varietés, einer Kunsthalle und diversen Pavillons, nicht zuletzt auch dem noch heute bestehenden Inselteich. Es gab noch ganz andere Dimensionen: Im Nonnenholz entstand das „Thüringer Dorf“ mit Kirche, Gasthof, Mühle und Bauernhöfen, an der Bismarckstraße war das mittelalterliche Leipzig nachgebaut – Altes Rathaus, Naschmarkt, Auerbachshof in originaler Größe!

Eine Tiroler Bergfahrt im Auenwald konnte ebenso erlebt werden wie eine deutsch-ostafrikanische Dorfsiedlung mit 100 Bantu-Leuten. Einem der jüngsten Mitglieder der Bantusippe gefiel es übrigens so gut, dass er nicht nach Afrika zurückkehren wollte und erst viel später als Schusterjunge in Berlin ausfindig

gemacht wurde. Das Gelände wurde hochmodern von einer kleinen Elektrobahn umzogen, schließlich hatte die Ausstellung auch ein eigenes Kraftwerk und ein Dampf- und Wasserleitungsnetz.

Zwei mächtige weiße Pylonen bildeten den Haupteingang am heutigen Rondell der Anton-Bruckner-Allee, die ja als damalige König-Albert-Al-

lee die Hauptachse bildete und abends von einem mächtigen Scheinwerfer abgeleuchtet wurde, wobei man sich einen Spaß machte, die hübschen flanierenden Sachsen-Mädchen mit dem Lichtkegel zu scheuchen...!! Diese „EXPO“ also hatte eine riesige Ausstrahlung in ganz Deutschland – und das nicht nur wegen der „elektrisch“ angestrahlten Schönheiten! Insgesamt wurden 4,2 Millionen Besucher in diesem halben Jahr gezählt. In seinen Schlussworten konnte Dr. Georgi konstatieren, dass sich der wirtschaftliche Aufschwung bereits anzeige und auch „in der Folge nicht ausbleiben werde“. Die neue Mustermesse fasste in Leipzig Fuß, Leipzig blieb **die** Messestadt Deutschlands. – Und heute? (...) Geblieben von dieser großartigen Ausstellung ist ein sehr schöner Park, 1899 „König-Albert-Park“ genannt, heißt er heute „Clara-Zetkin-Park“ und seine Bäume sind groß und stark, wie ehemals die ganze Stadt. **L.**